

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich RM. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Voten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr 204.

63. Jahrgang.
Sonnabend, den 2. September

1916.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Eiern.

1. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt, daß das Inkrafttreten der §§ 5, 6, 10 und 11 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 927 (Einführung der Erlaubnispflicht, Post- und Eisenbahnverkehr betreffend) — auf den

18. September 1916

hinausgerückt wird.
2. Um einer irrtümlichen Auslegung der Ausführungsverordnung vom 28. August 1916 zur Verordnung über Eier (Sächsische Staatszeitung Nr. 199) zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß die Einführung der Eierarten den Kommunalverbänden obliegt, die hiernach den Zeitpunkt zu bestimmen haben, von dem ab die Abgabe von Eiern innerhalb des Bezirkes nunnmehr auf Eierarten erfolgen darf.
Dresden, den 31. August 1916. 59c II B VI 4089

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Verarbeitung holländischer Bohnen.

Nachstehend werden zwei Bekanntmachungen der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Braunschweig je vom 23. August 1916 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 28. August 1916. 191 II B VI 4071

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Verordnung vom 5. August 1916, Reichsgesetzblatt Seite 914 folgende, werden die Konservenfabrikanten, die grüne Bohnen in Pfässen oder Dosen konservieren, hierdurch aufgefordert, von jeder Anlieferung holländischer grüner Bohnen sofort nach Empfang eine Mitteilung zu machen,

- a) welche Mengen Bohnen in Doppelzentnern sie erhalten haben,
- b) welche Preise sie für den Doppelzentner bezahlt haben.

Braunschweig, den 23. August 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dr. Rantze.

Bekanntmachung.

Diejenigen Konservenfabrikanten, die holländische Bohnen zu Fassbohnen oder Gemüsekonserven in Blechdosen verarbeiten, sind verpflichtet, sämtliche derartige Erzeugnisse, die aus holländischer Rohware hergestellt sind, besonders zu bezeichnen.
Die Fässer sind mit dem deutlichen Ausdruck „holl“ aus unvertöschlicher Tinte zu versehen.

Die Etiketten der Dosen müssen gleichfalls mit einem deutlichen Ausdruck „aus holländischer Rohware hergestellt“ versehen sein.
Braunschweig, den 23. August 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dr. Rantze.

Zeichnet die 5. Kriegsanleihe.

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Äußerste, eingesetzt werden, um unerschütterter festzustehen, wie bisher, so auch im Loben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, **schlecht hin, auf jedem Gebiet**, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unvermin-derbare Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plaudereien führt der Feind den Krieg, Heuchel und

Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Sedan.

Zum drittenmal inmitten des Weltkrieges gedenken wir des Sedantages, des stolzeften Tages aus der großen Zeit von 1870/71, des Höhe- und Ausgangspunktes der Wiedergeburt unseres Volkes. Im Kriege vor nunmehr 46 Jahren bedeutete uns der bis dahin unvergleichliche Sieg von Sedan mit der Gefangennahme des Kaisers unser Erbfeindes und der Waffenstreckung seines Heeres die Erfüllung aller deutschen Hoffnungen, die tatsächliche Bestätigung der Siegesgewißheit, womit damals das zum erstenmal geeinte deutsche Volk den ihm von Frankreich aufgezwungenen Kampfe aufgenommen hatte. Sedan war die Krönung der deutschen Siegeszuversicht, die Verheißung, daß der Krieg mit unserm vollen Endsiege schließen werde.

In diesem Sinne ist uns auch heute noch, im schwersten Daseinsringen, Sedan Beispiel und Vorbild; Beispiel dafür, was ein starkes Volk in begeisterter Vaterlandstreue und unbegrenztem Opfermut vermag; Vorbild für den geschlossenen und entschlossenen Einheitswillen zum Siege. Das Wort Sedan mit dem Inbegriff aller seiner Hoch- und Siegesgefühle hat uns vier Jahrzehnte immer wieder mahnend gesagt, daß Deutschland nur dank seiner festen Einheit erlebt und erfährt, wie

Lebensmittel-Vertrieb.

Zu wiederholten Malen haben Verbraucher in den Lebensmittelgeschäften hier selbst von der Stadt vermittelte Waren verlangt und erhalten, bevor wir über den Verkauf näheres bestimmt hatten oder der festgesetzte Zeitpunkt des Verkaufsbeginnes erreicht war. Ein solches Verfahren stößt die geordnete Versorgungsregelung und gibt denen Anlaß zu berechtigter Unzufriedenheit, die sich nicht vordringen, sondern nach den Veröffentlichungen gehörig richten.

Wir verbieten daher ausdrücklich eine vorzeitige Abgabe der betreffenden Lebensmittel.

Verkaufsstelleneinhaber, die sich dieser Anordnung nicht unbedingt fügen, werden wir bei der Zuweisung von Lebensmitteln zum Weitervertrieb künftig **ausschließen**.
Stadtrat Eibenstock, den 1. September 1916.

Fleischverkauf.

Sonnabend, den 2. September 1916, verkaufen die Fleischer:

Lang, Seidrich, Reichner, W. Müller, Uhlmann.

Rindfleisch 2,40 Mark. Kalbfleisch 1,80 Mark.

Auf den Kopf werden 100 g Fleisch abgegeben.

Der Verkauf erfolgt für die Haushaltungen mit den Buchstaben

A-G in der Zeit von 7-9 Uhr vorm.,

N-Q, T-Z " " " " 9-11 " "

R u. S " " " " 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.,

H-M " " " " 1-3 Uhr nachm.

Nachverkauf findet nicht statt.

Stadtrat Eibenstock, den 1. September 1916.

Fortsetzung des Weißkraut-Verkaufes

Sonnabend, den 2. September 1916, nachmittags von 2 Uhr ab im Hause inn. Kuerbacher-Strasse 1.

Stadtrat Eibenstock, den 1. September 1916.

Im Ausstellungsraume der Königl. Kunstschulzweigabteilung Eibenstock findet **Sonntag und Montag**, den 3. und 4. September, eine

Schülerinnen-Arbeiten-Ausstellung

des erstmalig zu Ende geführten 3. Lehrganges (Putzmachen für Stickerei- und Spitzenartikel, Stragen, Rüschen, Schleifen usw.) statt.

Zu einer Besichtigung dieser Arbeiten ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Geöffnet ist die Ausstellung an beiden Tagen von 1/11-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags.

stark es ist. Heute wiederholt es eindringlicher und nachdrücklicher denn je, daß wir Deutschen nur kraft unser einmütigen Kriegs- und Siegeswillens die uns gebührende Stellung und Geltung in Europa und in der Welt errungen haben, und unsre Einigkeit allein die Gewähr bleibt, daß wir diese Stellung und Geltung behaupten, und die Bürgschaft vererbt, sie dauernd sichern zu können. Wenn wir uns also jetzt abermals in diesem Kriege des 2. Septembers 1870 erinnern, so geschieht es, um dessen inne zu werden, was uns heute nützt. Sedan spricht dies zu uns: Nur eins, einzig und allein das Eine, tut heute noch wie vor: sich jeden Augenblick bewußt zu bleiben und dies Bewußtsein in Worten wie in Worten zu bekunden, daß nur die eine Aufgabe zu erfüllen ist, mit dem Aufwand aller Kräfte, in Geschlossenheit und Entschlossenheit wie bisher, ohne Rücksicht auf Opfer jeglicher Art, bis zum Endsiege weiterzukämpfen. Zu kämpfen im Sedangeiste, mit dem Sedanwillen, der Siegeswille ist.

Wir stehen noch mitten in dem furchtbarsten Kriege Hochzeit. Ringsum toben die wütendsten Stürme. Da fragt es sich nur, wie wir standhalten und die Sturmfluten siegreich meistern. Da kennt der kämpfende Wille nur die Lösung: Siegen um jeden Preis! Gegen der Feinde Hochzeit muß das Allerhöchste an Stärke, das Alleräußerste an Widerstand eingesetzt werden. Insbesondere gehört dazu, daß daheim im Vaterlande an Pflicht und Zucht, an Hingabe und Geduld alles aufgeboten wird, was dazu beitragen kann, die Feinde von der Vergeblichkeit ihrer Anstrengungen zu überzeugen. Draußen widerstehen in Ueberlegenheit die deutschen Nerven. Auch daheim müssen unsre Nerven sich den Feinden überlegen zeigen. Es darf für die Deutschen im Felde wie hinter der Front nur das eine gemeinsame

Bekanntnis zum Siegeswillen, zur Siegesgewißheit, geben, wie einst sie der Sedantag besiegelt hat. Nur ein Gedanke muß alle erfüllen: Nieder mit den Feinden! Nur ein: Bestimmung muß alle leiten: Deutschland über Alles! Das Alles aber fließt zusammen in der einen Forderung: Bleibt einig, einig, einig! Seid ein Volk von Brüdern! Die Unüberwindlichkeit unsers Widerstandes beruht auf der Einmütigkeit und Einheit der deutschen Volksträfte. Eine einzige Kraft zu sein, ungeschwächt, ungehemmt, ungebrochen: Das ist unser Vertrauen, unser Glaube, der nicht zu schanden werden läßt, unsre Zuversicht, die nicht im Entschlagen läßt. Diese Sedanzuversicht ist unser Schild, unser Schwert, unser Sieg.

Festlich Sedan zu feiern, bleibt uns heute wie in den beiden vorausgegangenen Kriegsjahren versagt. Aber der Erinnerung an Sedan wollen wir treu sein durch das Gelübde zu dem, was wir durch Sedan geworden sind, durch das Gelübde der Treue zu Kaiser und Reich, zu unsern Vätern, unserm Volk und Vaterlande. Die heilige Sedanbegeisterung glühe in unsern Herzen, bis uns tausendfältig der Sedanregen, der volle Sieg über unsre Feinde, beschieden sein wird! „Gott helfe weiter!“ schloß vor 46 Jahren am 4. September eine Depesche an seine Gemahlin König Wilhelm, unsers Kaisers Großvater. Der Gott, der uns damals den Sedansieg verliehen hat, wird uns auch in diesem Kriege weiter helfen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien. Die türkische Kriegserklärung überreicht.

Die feste Entschlossenheit der Mächte, gemeinsam bis zum siegreichen Ende des Krieges zu kämpfen, findet eine weitere Bekräftigung in folgenden uns heute vormittag zugegangenen Depeschen:

Berlin, 31. August. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern Abend seine Pässe verlangt hat und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern Abend 6 Uhr abgebrochen sind. (W. T. B.)

Konstantinopel, 31. August. Die türkische Regierung erklärte gestern Abend durch Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg. (W. T. B.)

Die unwürdige Behandlung deutscher Marineangehöriger in russischer Gefangenschaft hat zu entsprechenden Gegenmaßnahmen deutscherseits geführt:

Berlin, 31. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seeoffiziere und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in einem freundschaftlichen Rat Englands liegen, das Rußland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gebracht haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die ebenerwähnten, inwandrigen festgestellten Tatsachen abläugnet, sieht sich die deutsche Hoerungsverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßnahmen zu schreiten, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern. Die russischen Marineangehörigen — Offiziere und Mannschaften — werden einem Vergehungslager zugeführt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden, wie sie unsere Seeleute in Rußland zu erdulden haben. Diese Maßregel wird erst ihr Ende finden, wenn die russische Regierung sich vorantastet gesehen hat, die deutschen Marine Kriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterlande gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

Ueber die Lage an der ungarischen Front sagt der

österreichisch-ungarische

Heeresbericht:

Wien, 31. August. Amtlich wird veröffentlicht:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Herkules-Fürst wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Die im Tschik-Gebirge kämpfenden I. und I. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Tschik-Sporca neue Stellungen. Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Aenderung der Lage. An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer und Süditalischer

Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

vorliegende Meldungen berichten:

Sofia, 31. August. Bulgarischer Heeresbericht vom 30. Keine wesentliche Aenderung an der makedonischen Front. Unsere Truppen haben die befohlenen Stellungen erreicht und besetzt und besetzten sich darin. Der Feind beschränkt sich nach den Niederlagen, welche wir ihm beigebracht haben und nachdem seine Offensive dadurch gehindert ist, darauf, auf der ganzen Front wirkungslos Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur nördlich des Ostrowo-Sees und im Tale von Matitza bemüht sich der Gegner, sich durch vergebliche Gegenangriffe wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unthätig gewordene Lage zu verbessern, aber alle seine Versuche wurden zurückgewiesen. Im Lahnos-See versenkten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfboote. Die feindliche Flotte beschloß wirkungslos die Mündung der Nestra. Ein Luftgeschwader griff die Brücken nahe beim Bahnhof But an. Schäden wurde nicht verursacht. Es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

Köln, 31. August. Die „Aölnische Zeitung“ meldet aus Athen vom 29.: Die Entfernung des Generalstabschefs Dusmanis und des Unterchefs Metaris aus dem Amt stellt einen neuen Gewaltstreich des Bierverbandes und eine neue Einmischung in die inneren Verhältnisse Griechenlands dar. Offenbar entsprach der Bierverband mit diesem Vorgehen einem Wunsch Benizelos', der seit seiner Abdankung einen ununterbrochenen Pressedruck gegen den Generalstab führt und ihn für die Neutralitätspolitik des Königs verantwortlich macht.

Athen, 25. August. (Meldung der Agence Havas.) Ungefähr 20000 Personen nahmen an den Gegenkundgebungen teil, welche organisiert worden waren, um dem König und der Regierung das Vertrauen auszudrücken. Gauris griff die Politik Benizelos' an, den er anklagte, die gegenwärtige Lage Griechenlands verschuldet zu haben und erklärte, das Volk und die Integrität der vaterländischen Erde ließen keine Gefahr angesichts der bestehenden Garantien.

Die Türken brachten mehrere russische Angriffe im Kaukasus zum Scheitern:

Konstantinopel, 30. August. Hauptquartiersbericht vom 29. An der Front und der persischen Front ist nichts Neues zu melden. An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel Gegenangriffe, welche der Feind in verschiedenen Abschnitten unternahm, um unser Vorrücken aufzuhalten, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum werden die Schanzarbeiten des Feindes durch unser Artilleriefeuer gestört und seine Schützengraben vernichtet. Auf dem linken Flügel nur heftiges Infanteriegefecht. Ein feindlicher Flieger, der von Imbros aufgestiegen war, um Seddul Bahr zu überfliegen, wurde durch unser Feuer vertrieben. An der Südküste von Tschesme warf ein feindlicher Monitor etwa 20 Geschosse gegen zwei Punkte, ohne eine Wirkung zu erzielen und zog sich darauf zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Schließlich sind vom Krieg zur

See

wieder zwei Meldungen zu erwähnen:

Stockholm, 31. August. Der große finnische Dampfer „Bellamo“, auf der Reise von Sundsvall nach Gamle Karleby in Finnland, ist nahe der finnischen Küste versenkt worden. Die Ladung bestand aus Stückerzeugnissen von 599 Tonnen. Die Besatzung wurde gerettet.

Christiania, 31. August. Wie jetzt bekannt wird, haben die Vertreter des norwegischen Reederverbandes mit der englischen Regierung einen Vortrag abgeschlossen, durch den 50 norwegische Dampfer der englischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Diese außerordentlich große Zahl norwegischer Dampfer von insgesamt 150000 Tonnen Gehalt ist schon in diesen Tagen zur Benutzung durch England bereit. Es ist klar, daß diese 50 sog. neutralen Dampfer für England und seine Alliierten Kriegsdienste zu tun haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Keine frühere Einberufung des Reichstages. In Berliner unterrichteten Kreisen hält man es nicht für wahrscheinlich, daß der Reichstag vor dem angelegten Termin zusammentreten wird.

Dänemark.

Neutralitätserklärung Dänemarks. Der königlich dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung in Berlin mitgeteilt, daß Dänemark in dem deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten wird.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. September. Die Verlustliste Nr. 324 der Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgenden Namen: Aus Eibenstock: Franz Paul, Gefreiter, leicht verwundet, Hans Schubert, leicht verwundet, bei der Truppe, beide im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 106; aus Schönsheide: Alfred Fickel im Inf.-Rgt. Nr. 351, leicht verwundet, bei der Truppe.

Eibenstock, 1. September. Wir wollen nicht verfehlen, auf die in unserer Kunstschule erstmalig stattfindende Schülerinnen-Arbeiten-Ausstellung (Buzmachen, Lehrerin: Frau Franz, Plauen) aufmerksam zu machen. Weiteres siehe unter amtl. Bekanntmachungen.

Dresden, 31. August. Se. Majestät der König haben bei Seinem jetzigen Aufenthalt an der Front Seinen drei Söhnen auf Befürwortung ihrer Vorgesetzten das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsordens verliehen. Es ist das erste Mal, daß drei Prinzen unseres königlichen Hauses an demselben Tage Ritter dieses höchsten Ordens in der Armee werden. Gewiß wird die Nachricht von dieser Allerhöchsten Auszeichnung unserer geliebten königlichen Prinzen für ihre verdienstvolle Betätigung bei unseren tapferen kämpfenden Truppen im ganzen Lande mit großer Freude begrüßt werden.

Dresden, 31. August. Seine Majestät der König begrüßt am 30. August Teile einer sächsischen Reserve-Infanteriedivision, sowie einer zusammengesetzten sächsischen Infanteriedivision, um ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen in den jüngsten Kämpfen auszusprechen. Seine Majestät verlieh Allerhöchstem Generaladjutanten, dem kommandierenden General der Artillerie von Kirchbach das Kommandeurkreuz 1. Klasse und dem Generalmajor und Divisionskommandeur Morgenstern-Döring das Kommandeurkreuz 2. Klasse, sowie vielen Offizieren und Mannschaften das Ritterkreuz und die Medaille des Militär-St. Heinrichsordens.

Leipzig, 30. August. Am Dienstag mittag stürzte in der Frankfurter Straße in Leipzig die vierjährige Tochter eines Kaufmanns aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße. Das Kind, das sich zu weit zum Fenster hinausgebeugt und dabei das Gleichgewicht verloren hatte, starb bald darauf an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs.

Leipzig, 31. August. Einer der führenden Männer der Woffe erklärte dem Berichterstatter der W. Z., daß diese Woffe mit zu den glänzendsten gehört, die Deutschland je gesehen hat. Immer wieder äußert sich die Bewunderung darüber, daß heute in allen Branchen nur die beste Ware begehrt wird, daß kein Mensch mehr an einem noch so hohen Preise Anstoß nimmt und nur noch die Qualität gekauft wird.

Großenhain, 31. August. Gegen den Objt wucher hat die königliche Amtshauptmannschaft scharfe Maßnahmen ergriffen. Sie hat beschlossen, daß solche Personen, die für Objt übermäßig hohe Preise fordern oder sich versprechen oder bezahlen lassen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark bestraft werden. Wer Objt abnimmt, ehe es die Baumreise erlangt hat, oder unreifes Objt verkauft, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Flöha, 31. August. Von Anem schnelle Tode ereilt wurde im Nachbarort Plauen ein 16jähriger Arbeiter. Der junge Mann namens Piph geriet an seiner Arbeitsstätte dem Getriebe einer im Gange befindlichen Maschine zu nahe, wurde von deren Treibriemen erfaßt und dabei so schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Zwickau, 31. August. Auf dem Wilhelmshafen wurde der 61jährige Abnehmer E. A. Sangnickel aus Reinsdorf vom Fördergestell erfaßt und etwa acht Meter tief mit fortgerissen. Er erlag eine Stunde danach den erlittenen Verletzungen.

Zwickau, 31. August. In einer Wohnung im Stadtteil Marienthal glitt ein drei Monate altes Kind aus den Armen seines Vaters, der plötzlich von Krämpfen befallen worden war, und fiel auf die Diele. Dabei erlitt das Kind einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Adorf, 30. August. Schwer ist auch die Familie des Herrn Eichhorn hier vom Schicksal betroffen worden; drei ihrer Glieder mußte sie dem blutigen Weltkrieg zum Opfer bringen. Der erste Sohn starb im vergangenen Jahre den Heldentod und jetzt kommt die Schmerzstunde, daß die anderen zwei Brüder kurz hintereinander ihr junges Leben auf dem Schlachtfelde aushauchen mußten.

Weltkriegs-Erinnerungen.

2. September 1915. Fortschritte auf der ganzen Front im Osten, Grodno gefallen. Im Westen wurde bei Souchez ein französischer Angriff zurückgewiesen. — Im Osten stürmte deutsche Kavallerie den Dünnabridenkopf Vennersoden, während bei Wilna die Russen vergeblich das Vordringen der deutschen Truppen zu verhindern suchten. Das Ereignis des Tages ist der Fall der Festung Grodno, die im Sturm nach raschem Vordringen über den Niemen genommen wurde. Die Armee Gallwitz machte an der Straße von Meszyce 3000 Gefangene. In Ostgalizien wichen die Russen überall an die Serethlinie zurück; an der Grenze zwischen Galozse und Brody kam es zu Kämpfen, ebenso an der oberen Pastolba. — Im Tiroler Grenzgebiet gab es kleine Gefechte, bei Fittsch und an der Küstenländischen Front Artilleriekämpfe und Abends wurde ein heftiger italienischer Angriff auf den Tolmeiner Brückenkopf zurückgewiesen.

Wettervorhersage für den 2. September 1916. Aufklarend, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Freibad im Gemeindefeiche.

Wasserwärme am 1. Sept. 1916, mittags 1 Uhr, 15° C.

Frankfireurnest.

Von W. Kadel.

4. Fortsetzung.

Und welche Freude an unserer Arbeit könnten wir haben, fügte der Stabsarzt Ingrimmig hinzu, wenn dieses erste Gefindel von Frankfireurnest nicht wäre. Aber die Wände läßt uns ja keine Nacht in Ruhe. Jede Stunde sind wir sozusagen alarmbereit.

In der ersten Woche nach Errichtung des Lazarets ging es noch. Da spielten uns die bösen Geister nur hier und da einen Schabernack. Dann aber wurden sie von Tag zu Tag frecher und blutdürstiger. Unsere Posten wurden in der Dunkelheit beschossen und selbst die mit der roten Kreuz-Flagge gekennzeichneten Gebäude hier erhielten verschiedentlich aus weiter Entfernung Salbendfeuer.

Die zwanzig Infanteristen unter Führung eines Wajfeldwebels, die zu unserem Schutze kommandiert waren, langten natürlich nicht einmal dazu, die Dorfstraße mit Wachen zu besetzen.

In der vergangenen Woche wurde es dann ganz böse. Zwei Posten knallten uns die Kerle im Morgenmehl nieder, einer meiner Ärzte erliegt am Tage eine Kugel durch die Wäde. Zwei Zentimeter tiefer, und er wäre hin gewesen.

Da schickte die Division uns endlich eine halbe Kompanie für zwei Tage her, um hier mal strenges Gericht zu halten. Alle verdächtigen Dorfbewohner — die Hälfte ist ja allerdings geflohen — wurden einem strengen Verhör unterzogen. Sogar die Nachbarorte suchte man ebenfalls nach Waffen und Munition ab. Nichts kam dabei heraus, gar nichts. Natürlich verhielten sich die Banditen während der zwei Tage mäusestill.

Aber kaum war die Strafexpedition wieder abgerückt, als der alte Tanz auch schon abermals losging, obwohl es allen Bewohnern, auch denen der beiden nächsten Dörfer streng verboten worden war, nach Einbruch der Dunkelheit ihre Häuser zu verlassen.

Freilich, diese Schutzmaßregel hätte nur einen Zweck gehabt, wenn wir in der Lage gewesen wären, die Ortschaften gelegentlich revidieren zu können. Mit unseren paar Mann war das ausgeschlossen. Und daher blieb alles beim alten.

Die Leute hier in Byhor tun natürlich so, als ob sie kein Wasserchen trüben können, stecken aber ohne Frage mit den Frankfireurnest unter einer Decke. Ich könnte Ihnen so verschiedne Geschichten erzählen, aus denen klar hervorgeht, daß die Bande hier irgendwo einen geheimen Schlupfwinkel haben muß.

Nur ein Beispiel: Vorgestern früh trafen hier von Mouscron zwei Bagage-Kolonnen ein, die eigentlich nach Chartrel sollten, aber den Weg verfehlt hatten. Zwei Stunden später — der Morgenmehl hatte sich noch nicht verzogen, versuchten einige 50 von den belgischen Halunken einen Ueberfall, fraglos nur zu dem Zweck, um die mit Kriegsmaterial beladenen Wagen in ihre Gewalt zu bringen. Zum Glück waren die Führer der Kolonnen jedoch sehr vorsichtige Herren gewesen und hatten rings um das Dorf Posten aufgestellt, so daß die Frankfireurnest bald von allen Seiten her Feuer erhielten und schnell spurlos verschwanden. — Ich betone: spurlos! Denn das Merkwürdige bei diesem Angriff war eben, daß die Bande ganz plötzlich mitten im Dorfe auftauchte, trotz der Postenkette, und dann auch wieder verduftete, obwohl sie völlig eingekreist war.

Sie werden mir recht geben: fünfzig Mann können sich unmöglich ungehört durch einen ziemlich engen Kreis von Feinden hindurchschleichen und dabei noch ihre Verwundeten mitnehmen.

Und Verwundete haben sie gehabt! Wir fanden ja sogar die Blutspuren. —

Rechnliche Vorfälle spielten sich, wie gesagt, des öfteren ab. Und stets entkamen die Schufte uns, als ob sie durch die Luft davonzuflogen wären. Nun hat uns endlich das Divisionskommando auf meinen dringenden Antrag hin eine Verstärkung der Schutzwache geschickt. Hoffentlich gelingt es Ihnen, Herr Leutnant, einmal den Burschen ordentlich eins auszuwischen. Verdient haben Sie's reichlich.

Nach einer Viertelstunde blieben die beiden in erstem Gespräch beisammen. Dann geleitete der Stabsarzt den jungen Offizier in das Dachstübchen hinaus, das man für Herford in aller Eile hergerichtet hatte.

Fest und traumlos schlief dieser bis in den hellen Vormittag hinein.

Nachdem er gefrühstückt und ein lang ersehntes Bad im Lazarettbaderaum genommen hatte, war sein erstes, daß er seine gesamte Mannschaft auf dem Platz vor der Kirche antreten ließ und den Posten- und Patrouillendienst neu einteilte. Mit den vier Unteroffizieren und 62 Leuten, die ihm zur Verfügung standen, ließ sich schon etwas ausrichten.

Als er dann mit Dr. Merker und den anderen Ärzten zusammen Mittag gegessen hatte, wollte er sich Byhor einmal in Ruhe genauer ansehen.

In der Dorfstraße traf er den Landsturmunteroffizier Kulme, der bei dem Vormittagsappell als nicht zu Herfords Abteilung gehörig, nicht zugegen gewesen war.

Der Unteroffizier, der sein Gewehr über die Schulter gehängt hatte, grüßte traurig und wollte vorübergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Heimachtet haben im Rathaus: Kraftwagenführer Strahner, Plauen. Stadt Leipzig: Paul Riege, Aem., Geroltenhau-Neuß. Moritz Steiner, Annaberg. August Emil Rysch, Redakteur, Dresden. August Schneider, Aem., Reichenbach i. B. Hermann Hoff, Webermeister, Kreis i. B. Paul Lühner, Aem., Kreis i. B. Frieda Rosenkrantz, Annaberg. Carl Volleg, Aem., Jmidau. Centralhalle: Erich Arthur Duerbe, Artist, Berlin. Edmund Teumer, Artist, Chemnitz. Robert Döttger, Aem., Plauen i. B.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

vom 27. August bis 2. September 1916. Aufgebote: 15) Karl Max Beyer, Fleischer in Chemnitz und Anna Meta Freiberger in Wolfsgrün. Traut: 23) Hans Emil Argmann, Zementarbeiter hier und Martha Elise Weichsner hier. Geburt: 82) Robert Hermann Guttschneuter. 83) Curt Johannes Weisk. 84) Werner Heymann. Beerdigt: 89) Robert Hermann, Sohn des Robert Hermann Guttschneuter, Schiffenstücker hier, 1/2 Stunde. 90) Alwine Friederike Müller, Näherin hier, ledigen Standes, 83 J. 4 M. 7 T. Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Starke. Hierauf: Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge, derselbe. Kriegsbefund fällt aus. Montag, den 4. September, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion, Pfarrer Starke.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.

Eibenstock: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Paepold. Freitag abends 7/9 Uhr: Kriegsbefund, Pred. Paepold. Wilsenthal: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbefund. Donnerstag abends 7/9 Uhr: Kriegsbefund. Carlsefeld: Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Predigt. Pred. Paepold. Dienstag abends 7/9 Uhr: Kriegsbefund.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XI post Trinit. (Sonntag, den 3. September 1916.) Feilich 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Handtrug. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Luk. 15, 11—32, Pfarrer Wolf. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst für das 5. und 6. Schuljahr, Pastor Handtrug.

Kirchennachrichten von Wosa.

Sonntag, 3. September. Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Tauf-Gottesdienst.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranateneinschlägen, auf starke Artillerieentlastung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clercy wurden durch Feuer unterbunden. Ein unfererseitig unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Deville-Wald. — Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Bar-le-Duc—Soyeourt. Es kam zu erdittertem Nahkampf im Abschnitt Estrees—Soyeourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück; im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten. — Auf den Anschlußfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillendienstigkeit. — Im Sommegebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Vom Meer bis in die Gegend westlich von Luzk ist die Lage im Allgemeinen unverändert. — Südwestlich von Luzk gelang es den Russen, Boden zu gewinnen, dem Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. —

Zwischen den an Brody und Tarnopol heranziehenden Bahnen lebt das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Borow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen; sonst ist er, zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen, zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Blota-Lipa bei Rosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen, weiter südwestlich mußte dem feindlichen Druck etwas nachgegeben werden. — Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den Russen Sturm gebrochen. In den Karpathen blieben Teilsangriffe des Feindes gegen den Strpanki und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipot haben ostpreussische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkankriegsschauplatz.

An der Seganska-Planina und an der Moglenafont brachen serbische Angriffe zusammen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

— Berlin, 1. September. Lendorff meldet der „Post. Ztg.“ aus dem Kriegsressort unter dem 31.: Die Lage an der rumänischen Grenze hat sich gestern noch wenig verändert. Die Hauptgefechte spielten sich, wie an den beiden ersten Kampftagen, im Süden und Norden der rumänischen Grenze ab, während im Zentrum die planmäßige Bewegung in den vordersten Stellungen ihren Fortgang nimmt. Größere Verbände der Rumänen vermögen nicht also rasch zu folgen. Nördlich von Orsova versuchen die Rumänen die am östlichen Ufer der Cerna aufsteigenden Gipfel des Demagled-Gebirges im Raume von Herkulesbad zu forcieren. Mehrere starke Angriffe scheiterten. Es handelt sich hier um ausgesprochenen Gebirgskampf.

— Wien, 1. September. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia: Die angebliche Ernennung Radko Dimitriew zum russischen Heerführer gegen Bulgarien hat hier sehr starken Eindruck gemacht. Man will nicht glauben, daß ein ehemaliger Bulgare den Vandeveerrait so weit treibt, den Feind ins eigene Land zu führen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß wenn Rußland tatsächlich Radko Dimitriew mit diesem Auftrag betrauen sollte, sich der Haß der Bulgaren gegen Rußland ins Unermeßliche steigern würde.

— Basel, 1. September. Zu der Rechtfertigung, womit Rumänien die Kriegserklärung an Oesterreich begründet, erklären die „Baseler Nachrichten“: Wer als ehrlicher Neutraler diese Rechtfertigung liest, komme nicht darum herum, daß es trotz allem, was hier gesagt wird, allen hergebrachten Begriffen von Ehre und Recht widerspricht, wenn man seinem Verbündeten gegenüber in der Stunde der Not das Bündnis bricht und sich seinen Feinden zuwendet.

— Bern, 1. September. Aus Athener Meldungen französischer Blätter ist herauszulesen, daß die am Sonntag erfolgte Kundgebung gegen Venizelos und die Kriegsheber außerordentlich imposant verliefen ist. Die meisten Teilsachmer waren entlassene Mejerbisten. „Rea Simera“ meldet dem „Matin“ zufolge, daß die Gesandten der Alliierten in Athen eine Unterredung mit dem König ausbaten, damit dieser erkläre, bis zu welchem Grade der König den bulgarischen Vormarsch auf griechisches Gebiet gestatten wolle. Je nach seiner Entscheidung würde die Entente neue Maßnahmen ergreifen, die unerlässlich seien, wenn die Deutschen und Bulgaren nicht rechtzeitig aufgehalten würden.

— Haag, 1. September. Der gestrige 36. Geburtstag der Königin Wilhelmine gibt Anlaß zu Leitartikeln in den Blättern, die mit ungewöhnlicher Wärme von der Königin sprechen. Es ist das Gefühl der Dankbarkeit, das durch diese Artikel hindurchdringt, daß Holland von den Schrecken des Krieges bewahrt blieb und voraussichtlich auch bewahrt bleiben wird.

— Konstantinopel, 1. September. Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront 2/3 feindliche Divisionen vollkommen zerprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet. (B. Z. B.)

Todesanzeige.

Donnerstag vorm. 11 Uhr erlöste Gott unsern lieben Vater Hrn. Emil Theodor Hofmann von seinen schweren Leiden. Dies zeigen hierdurch tiefbetäubt an die trauernden Kinder nebst allen Hinterbliebenen. Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Lose der 169. Königl. Sächs. Landes-Lotterie Ziehung der 4. Klasse am 6. und 7. September 1916, hält empfohlen Gustav Emil Tittel.

Großer älterer Schlüssel von der Unterstadt nach der Oberstadt verloren worden. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Stiefgarne kauft zu höchsten Preisen Hugo Morgner, Auerbach i. Vgl., Falkensteinstr.

Kaufe Kunst- und Seldenabfälle jedes Quantum zu höchsten Preisen gegen Kasse. 3. St. Hotel Stadt Leipzig.

Verlustliste Nr. 324 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. d. Bl. eingesehen werden.

Zoll-Inhaliserklärungen, weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Gannebohn.

